

Marburg 17. I. 94.

Mein gesagter Freundin!

Wenn Sie mich nicht einen
 von jenen kalten Tug für die Kisten
 rufen will, so bin ich! Am 15. fünf
 Jahre ist in meinem Leben
 - 15 J. - Rasch 20 Telsens
 giebt. Wenn Sie von lieben
 Abschiedsbrief um 15. beim
 Frühstück vorsetzen und mich
 Kopf weicht davon an den
 Sommergedacht. Sommering
 und für Sie sprechen, ist für

mich find. Sie oft im Japans
 ist immer die das Bogen
 macht! Ich war mir damals
 ein Landman. Japan Handlung
 zu sein. Der 1^e Japan war
 mir, als mich in wenigmal
 gesamt noch meine Bienen
 Fräulein's sonne mehren von,
 nun, es als ich so lieb,
 gutte: "Loben Sie sehr und
 kommen Sie nach Wien! - Ach,
 darf ich: Mann ich bin noch
 genug zu sein! Ich froh sein
 dürfte mir von Sie selbst zu
 liegen. Aber ich sage Ihnen die
 Zeit vornehmen, in der ich mit
 ne Hoffnung nicht mehr verloren

LIBRARY
7
sperde. Um unser gütliche Flürden
sind wir von mehren Jost
Jost. So werden Sie einmal im
Sommer nach Rheinisch
Kommun und mit mir auf
meinem Jung Vikar mit dem
Stück in meine Geburtsort.
Und so werden Sie mit

nach unten wegen unserer
Engführung. Hoffentlich Sie viel
der Abendblatt des H. Fr. Post
von 12. Febr. bringt unsere fest
insbesondere in. Abendsblatt.
Landesrathigen Artikel von
Prof. Teresalew. Im nächsten
Jahr steht Tournet von Jost von
mir, es mit größter Genauigkeit
Jost in Jost. Hoffentlich es
gen. Mir ist übrigens der Artikel
Jost weiß, weil es zum Leben

meiner Schrift zeigt an, daß ich
in ganz neue geistige Aufstiege
verleben wird, um einige
Tage anzuwenden.
Ich habe auch in meinem
und ganz mir! Ich bin bei,
und ich gegen. Wenn
denn, alle die Gegen. Wenn
die mich sehr haben in Wien,
die die Kinder gehen für
Ich bin auch in Graz nicht zum
Lohn kommen werden, daß ich
wird in Wien werden die
den sehr viele drückenden.
Ich weiß aber nicht, denn
die sehr wenig ist mir sehr und
ich ist sehr überaus mich
zum Tagblatt von gestrichelt. Ich
bin mir sehr dankbar. Ich habe
nur eine große Freude über den
Lohnen. Denn die sehr große
Gute mir gezeigt. Wenn
Hr. L. L.

Beim, 12. Januar, 12 Uhr.
Commandit 178.25. Schwach.

New York, 11. Januar. (Kabel-Telegramm.) Wechsel auf Berlin per 400 Mark (60 Tage Sicht) 95.—. Wechsel auf London 4.85. London Cable Transfers 4.87 1/2. Wechsel auf Paris 5.19 3/8.

Wien, 12. Januar.

[Oesterreichisch-Ungarische Bank.] Der Kaiser hat den bisherigen Stellvertreter des österreichischen Regierungs-Commissärs bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, Hofrath Baron Kolbensteiner, von dieser Stelle enthoben und den Finanzrath Dr. Ignaz Gruber zum stellvertretenden Regierungs-Commissär ernannt.

[Die Tarifreform in Amerika.] Man telegraphirt uns aus London: Die Tarifdebatte schleppt sich langsam im amerikanischen Repräsentantenhause fort. Die Leiter der demokratischen Partei beschloffen, einen Vorschlag auf Einführung der Einkommensteuer in einer Zwischen-Bill einzubringen, da sonst das Gelingen der ganzen Tarifreform gefährdet wäre.

[Versicherungsverband der Bierbrauer und Malzfabrikanten.] Amtlich wird gemeldet: Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den theilhaftigen Ministerien den Herren Joseph Wünsch und Genossen in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaft unter der Firma: „Versicherungsverband österreichisch-ungarischer Bierbrauer und Malzfabrikanten“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

[Falliments-Nachrichten.] Der Creditoren-Verein publicirt folgende Insolvenzen: Samuel Roth, Kaufmann in Neutra; Heinrich Szancer, Kaufmann in Tarnow; Anton Reinisch, nichtprotocollirter Gemischtwaarenhändler in Piesen; Giovanni Carubolo in Pola; Leopold Neubauer's Söhne (Inhaber Adolf Pollak), Handelsfirma in Budapest; Johann Helm, Kaufmann in Krems a. d. Donau; Betti Pollak, Handelsfrau in Daruvar; Gottlieb Engele, Kaufmann in Obermais; Goldberger & Stern, Handelsfirma in Debreczin; Mor. Moszkowik, Kaufmann in Dees; Adolf Goldstein, Schneider in Gran; Marie Goldenberg, Modistin in Wien, II., Lilienbrunnengasse Nr. 15; Josef Zangerfeld, Manufactur-, Kleider- und Velocipède-Geschäft in Rustein; Vilim Kolman, Handelsmann in Agram; Ignaz Strasser, Kaufmann in Felső-Fegh; B. Lipot Stauber, Lederhändler in Budapest.

Waarenberichte.

Wien, 12. Januar. [Orig. = Ver.] (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben heute behauptet. Prompter Contingent-Spiritus notirte fl 16 20 Weis fl 16 40 Brief.

21 J. N. 123.009



Nr. 10555

Wien, Freitag

bevorstehend sei, sowie daß als dessen Nachfolger Großfürst Sergius oder Minister Graf Woronzow-Daschkow genannt werden, vollkommen unbegründet.

Zulda, 12. Januar. Bischof Weyland ist gestern Abends gestorben.

Paris, 11. Januar. Wie die Agence Havas aus

[„Empfindung und Bewußtsein.“ Monistische Gedanken von V. Carneri. Emil Strauß. Bonn, 1893.] Unermüdlich arbeitet Carneri an der Aufgabe, die er sich gestellt hat. Diese besteht wol darin, die von Lamarck und Darwin begründete Entwicklungslehre zu einer einheitlichen monistischen Weltanschauung auszugestalten, die naturwissenschaftlich streng fundirt ist und dabei doch auch das geistige Leben des Menschen begreiflich und die sittlichen Handlungen werthvoll erscheinen läßt. In der vorliegenden Schrift wagt er einen neuen Schritt zu diesem Ziel. Die Schwierigkeit, das Bewußtsein als Function der organisirten Materie zu fassen und zu begreifen, wie aus physiologischen Vorgängen jene anderen uns durch innere Erfahrung direct zugänglichen Bewußtseinsphänomene entstehen, sucht Carneri dadurch zu mildern, daß er eine Empfindung ohne Bewußtsein annimmt. Die Empfindung, meint er, ist „als rein physiologischer Vorgang der exacten Forschung zugänglich“, und die Entstehung des Bewußtseins aus dem Zusammenwirken mehrerer Empfindungs-Complexe wäre leichter beareifflich. Nun ist es allerdings Thatsache, daß viele Empfindungen uns nicht zum Bewußtsein kommen, und es ist ebenso gewiß, daß wir die physiologischen Bedingungen der Empfindung oft genau kennen und demnach die Empfindung experimentell zu beherrschen, d. h. willkürlich bei Anderen hervorzubringen vermögen, indem wir die betreffenden Reize auf sie wirken lassen. Ebenso geben wir gerne zu, daß das Bewußtsein aus Empfindungen entsteht, allein wir müssen durchaus bestreiten, daß die Empfindung ein rein physiologischer Vorgang ist. Der ziemlich allgemein gewordene Sprachgebrauch der wissenschaftlichen Psychologie der Gegenwart versteht unter Empfindung das letzte psychische Element, auf welches wir bei der Zerlegung der Vorgänge unseres Seelenlebens stoßen. Wir wissen in Folge zahlreicher psychologischer Experimente, daß viele Vorgänge, die uns als ganz einfach erscheinen, wie die Wahrnehmung eines Gegenstandes durch das Auge, eines Klanges durch das Ohr, aus vielen einzelnen Empfindungen bestehen. Immer aber bleibt für den Psychologen die Empfindung ein psychischer Vorgang, der von dem äußeren Reize sowie von den Nerven- und Gehirnprocessen verschieden ist. Wenn man, wie Carneri anführt, von einer empfindlichen Platte spricht, so beweist dies nur, daß wir den Eindruck, den die Lichtschwingungen auf den photographischen Apparat machen, nach Analogie unserer Empfindungen deuten und bezeichnen. Weil uns aber nicht alle Empfindungen zum Bewußtsein kommen, sind wir gezwungen, den Begriff unbewusster psychischer Vorgänge zu bilden, welches Denkmittel uns auch durch andere Thatsachen ausgenöthigt wird. Je länger und je eindringender ich über die Sache nachdenke, umso weniger will es mir gelingen, Körper und Geist oder, richtiger ausgedrückt, physische und psychische Vorgänge unter Einen Hut zu bringen. Beide zeigen sich ihrem Wesen nach als grundverschieden, wenn sie auch empirisch mit einander eng verbunden sind. Wir kennen keinen psychischen Vorgang, der nicht von einem physiologischen begleitet wäre, und in der Erfahrung ist uns Seelisches nie ohne Leibliches gegeben. Darum betrachte ich auch den Monismus, den Carneri so geistvoll und so energisch vertritt, als die einzig richtige Forschungsmethode, allein als Weltanschauung kann ich ihn nicht gelten lassen. Können wir also mit dem Grundgedanken des Verfassers nicht ganz übereinstimmen, so hat uns die kleine Schrift doch vielfache Anregung und Belehrung gebracht. Auch stehen wir in vielen Punkten mit dem Verfasser auf gleichem Boden. Auch für uns sind „Denken und Fühlen zwei Seiten des einen Bewußtseins“, auch wir sind überzeugt, daß „der Wille nichts an sich ist“, sondern daß es immer „der ganze Mensch ist, welcher denkt, fühlt und will“. Auch wir streben auf

psychologischem Boden nichts an als eine „Vermehrung des positiven Wissens, das über das Erfahrungsmäßige nicht hinausgeht“. Trotz der Verschiedenheit der Grundansicht erwidern wir also nach dem Wunsche des Verfassers herzlich seinen Händedruck und begrüßen freudig diese neue Rundgebung eines Mannes, der mannhaft und kraftvoll für seine Ueberzeugungen eintritt und dabei, was heute immer seltener wird, auch einer anderen Ueberzeugung Achtung entgegenbringt.

W. Jerusalem.

[„Aus dem Volksleben der Magyaren“ Ethnologische